

Wenn Hilfe immer Hilfe wäre

von Hans G. Hirsch

Und wenn du ein Kind siehst, dann hast du Gott auf frischer Tat ertappt, soll Martin Luther irgendwann einmal gesagt haben – vor langer Zeit. Ein guter Spruch! Ein sehr guter Spruch! Aber nur selten mit dem Polizeiberuf zu vereinbaren. Auch im Zusammenhang mit Kindern, die aufgrund ihrer Unterlegenheit oft oder immer mehr als Geschädigte auftreten, werden sehr viele Straftaten begangen – zu viele und immer wieder.

PMA`in Neumann war erst kurz beim Polizeirevier, hat sich aber in den letzten 4 Wochen sehr gut angelassen. Sie ist noch jung, sehr jung, dachte POK Schuhmacher über die 21-jährige nach und begann zu rechnen: 31 Jahre! 31 Jahre liegen zwischen uns. Wie schnell doch die Zeit vergeht. Und als der Oberkommissar in seinen Gedanken feststellte, dass seine jüngste Tochter auch schon 18 Jahre alt ist, schreckten ihn die lauten Worte des Dienstgruppenführers hoch: „Ihr müsst raus, ´ne Vermisstensache, du und die Neumann! Wo steckt die denn schon wieder. Auf ´m Klo oder vor dem Spiegel?“ Ich sag´s ihr, brach Schuhmacher die weiteren Spekulationen seines Vorgesetzten ab.

Die Kollegin war schnell gefunden, der Streifenwagen eingeräumt und besetzt und los ging´s in Richtung Stadtmitte – ohne Blaulicht.

Zunächst zum Parkhaus und dann direkt zum Bahnhof, zwei häufige Anlaufstellen der Jugendlichen.

Es war immer das Gleiche, die jungen Menschen haben im Grunde genommen gar keine Chance. Zunächst werden sie der Mutter, einen Vater gibt es meist nicht und wenn dann „nur“ einen Stiefvater, weggenommen. Wobei weggenommen der falsche Ausdruck ist. Sie kommt mit der Erziehung nicht mehr zurecht, hat die Tochter nicht mehr im Griff, es kommt zu Streitigkeiten und dann ist das Kind zum ersten Mal weg. Wird zwar von der Polizei wieder zurückgebracht, aber es geht nur kurz gut. Die Chemie zwischen Mutter und Tochter stimmt einfach nicht mehr. Als es dann keinen anderen gemeinsamen Weg mehr gibt, wählt man die beste aller schlechten Möglichkeit und schickt sein Kind ins Heim.

Eine fremde Stadt, ein fremdes Haus, fremde Menschen, die ebenfalls Probleme haben und dann noch der Kampf mit sich selbst, die Enttäuschungen verdauen. Schlechte Voraussetzungen. Nur die Starken schaffen das. Aber immerhin hat jeder seine Chance – Projekt Chance?

„Also jetzt die Personenbeschreibung, seit ihr schreibklar“ tönt es grell aus dem Lautsprecher im Streifenwagen. „Ca. 160 groß, glatte lange Haare, unten gewellt, Jeans und so ein rosabraungestreiftes Sweatshirt mit Kapuze. Die Kleine wollte vermutlich heim zu ihrer Mutter. Hat aber fast kein Geld bei sich“

„Haben klar“ bestätigte Schuhmacher und schaute sich intensiv die jungen Mädchen auf den Gehwegen der Poststraße an, dieses mal natürlich aus rein dienstlichen Gründen.

„Nee passt nicht, die auch nicht, zu groß und die kenn´ ich“ waren seine Kommentare.

PM`in Neumann schlug vor, direkt zum Bahnhof zu fahren, sie hätte da so ein Gefühl! „Aha, Gefühle hat sie auch“ dachte Schuhmacher kurz, bevor er sich wieder auf seine Suche konzentrierte.

„Aber, vielleicht hat sie recht, also direkt zum Bahnhof“ zeigte sich POK Schuhmacher mit seiner jungen Kollegin konform.

„Da, ich glaube, ich hab sie gesehen. Dort am Zeitungsstand, in der Bahnhofshalle“! überschlug sich fast die Stimme der jungen Kollegin.

Schuhmacher fuhr an der Türe vorbei und hielt dann aber sofort an. „Du gehst jetzt um das Gebäude herum und von hinten rein, ich durch den Haupteingang. Aber vergiss nicht, es ist ein ausgerissenes Kind, keine Straftäterin“, versuchte Schuhmacher den ersten Elan seiner Kollegin zu bremsen. „Ja, ja“ könnte auch „nein“ bedeuten, aber es war die kurze Antwort der Kollegin Neumann.

Als Schuhmacher die Bahnhofshalle durch den Eingang betrat, war er schon von der Ausreißerin erkannt worden. Sofort drehte sie sich weg und flüchtet in Richtung Hinterausgang, wo sie im Bereich der dortigen Gleise, der Kollegin direkt in die Arme lief. Die Kollegin hielt das Mädchen gekonnt fest und hatte sie schnell unter Kontrolle. So hatte es Schuhmacher, der alte Fuchs, auch geplant. Sie sollte ihren Erfolg haben.

Stolz präsentierte PMA`in Neumann dem älteren Kollegen ihre Beute! Beute? Nein, es kam Schuhmacher im ersten Moment nur so vor. Die Ausreißerin sah sofort ein, dass hier Schluss war und nur wenige Minuten später saß sie mit hängendem Kopf im Streifenwagen auf dem Weg zurück in Ihr Heim. Ihr Heim?

Die zuständige Betreuerin war sichtbar erleichtert und hatte offensichtlich das Bedürfnis, nachdem sie das junge Mädchen auf ihr Zimmer geschickt hatte, sofort erzählen, wie alles gekommen war.

„Sie wollte zurück zu ihrer Mutter“ begann sie zu erzählen, „aber es gibt da ein Problem und das ist der Stiefvater. Wie so oft! Wir wissen, dass er sie schon mehrfach vergewaltigt oder zumindest sexuell belästigt hat, aber wir können es ihm nicht nachweisen. Die Mutter schützt ihn. Die Tochter hat schon einmal ausgesagt, dann aber alles wieder zurückgezogen, da ihr die Mutter Druck gemacht hatte. Wenn sie irgendwie das Verhältnis mit ihrer Mutter aufrecht erhalten wollte, dann musste sie das auch tun. Ein Teufelskreis.“ „Zurück zur Mutter und gleichzeitig in die Höhle des Löwen“ dachte sich Schuhmacher und erinnerte die Dame mittleren Alters daran, dass sie doch jetzt nach der „Ausreißerin“ sehen sollte!

Im Streifenwagen war es bereits seit der Wegfahrt vom Heim sehr ruhig geblieben. PMA´in Neumann machte sich so ihre Gedanken, bis sie sukzessiv wieder zu ihrer Sprache zurückfand. „Mensch, haben wir es doch gut, wenn man überlegt was da draußen so alles passiert und was mich am meisten stört, wir können zwar helfen, aber nur bis zu einer bestimmten Stelle, aber dann sind andere dran und wir sind raus!

Mit den Worten „Meinst du wir haben ihr geholfen?“ beförderte Schuhmacher seine Kollegin wieder in ihre Gedankenwelt.

Zum zweiten Mal in dieser kurzen Zeit herrschte Stille im Streifenwagen!